

Konzert**Pina Palau stiehlt Tom Krailing die Schau**

Alfred Wüger

«I can't have you breathing down my neck all the time / this is not only your life it's also mine.» Diese Zeile stammt nicht aus einem der Americana-Songs, die Tom Krailing und das Buffalo Ballet am Samstagabend im TapTab-Musikraum zum Besten gaben, nein, diese Zeile stammt aus dem

TapTab
Konzert von Pina Palau und Tom Krailing mit Buffalo Ballet

Song «Super Ego» der Zürcher Singer-Songwriterin Pina Palau, die das Vorprogramm bestritt – wie man einst sagte. Heute heisst das Support. Nun, Pina Palau mit ihrer Band war am Samstag alles andere als Support! Was die Sängerin bot, waren Songs, die eine eigene Handschrift aufwiesen, die meist leise daher kamen, zweimal eingeleitet von einer mit dem Bogen gestrichenen E-Gitarre, Songs, die so verletzlich und fragil daher kamen, dass man sich schier nicht getraute, zuzuhören vor lauter Bedenken, sie könnten zerplatzen. Kaum je wurde die Band um Nina Palau laut, aber die Sängerin und Songwriterin ist stark. Mit einem Satz gesagt: Pina Palau war das Highlight des Abends.

Aus zu vielen Kübeln geschöpft

Warum krönen wir in diesen Zeilen nicht den sogenannten Haupt-Act des Abends, Tom Krailing und sein Buffalo Ballet, so? Ganz einfach: Die Palette an Songs war einfach zu zusammengestoppelt aus den verschiedensten Kübeln, sodass es für einen homogenen, überzeugenden Auftritt nicht reichte. Zwar war der Anfang stark, mit Krailing solo an der Gitarre. Ein Song, ein zweiter, dann kam die Band. Lee Claytons «A little cocaine» war zwar ein erster Höhepunkt, von Krailing mit traurigem Herzen gesungen sogar packender als das Original, aber der Song «Powderfinger» aus der Feder von Neil Young fiel dann leider sehr deutlich ab. Ein derartig zorniges Lied gehört einfach so dargeboten, dass im TapTab die Türen rausfliegen. Das war leider nicht der Fall.

Und während auf der Bühne eine Treppe tiefer Tom Krailing und Band sich der Pause annähernten, blieb Pina Palau oben am Merchandising-Tisch auf ihren CDs sitzen. Schade. Nicht schade indes, dass man am Samstag diese feinfühligke Texterin und Songwriterin kennenlernen konnte.



Auf einmal will sich Akustikus auch Susis Stimme schnappen. Ob der Stimmendieb noch rechtzeitig aufgehalten werden kann?

BILD JEANNETTE VOGEL

Das Rätsel der gestohlenen Stimmen

Das diesjährige Weihnachtsmärchen der Kleinen Bühne feierte am Wochenende vor vollen Rängen Premiere. Mit «Der Stimmendieb» brachte das Ensemble einen wahren Kinder-Krimi ins Stadttheater.

Liv Weltzien

SCHAFFHAUSEN. Der erste Gong ist noch gar nicht ertönt, da kommt am Samstagabend bereits Leben auf die Bühne des Stadttheaters. Zwei Darsteller in blauen Jogginganzügen, die sich später als Erzählerin und Erzähler herausstellen, spielen in einer Kulisse aus grossen, bunten Bauklötzen mit kleinen Versionen derselben. Alles andere als Schauplatz eines Verbrechens, könnte man meinen. Und doch entpuppt sich das diesjährige traditionelle Weihnachtsmärchen «Der Stimmendieb» der Kleinen Bühne als unterhaltender Krimi.

Mittendrin die kleine Susi, die zusammen mit ihrer Mutter – der Vater gilt nach der Teilnahme an einem Ballonfahrowettbewerb als verschollen – und Hund Otto in einem kleinen Häuschen lebt. Susi und Otto sind unzertrennlich, verbringen Stunden tollend auf dem verwilderten Nachbarsgrundstück oder vernaschen Kekse bei Herrn Näbewiler. Der

erzählt eines Tages Sonderbares. Er habe seine Karriere als berühmter Opernsänger an den Nagel hängen müssen, da ihm eines Nachts die Stimme geklaut worden sei. «Darum, schläft nie mit offenem Mund, habt ihr verstanden?», warnt er die beiden, die schwer glauben können, was sie gehört haben. Doch mit dem Einzug des unheimlichen Konstantin Akustikus in die Villa von nebenan erscheint die Geschichte nicht mehr ganz so abwegig. Sein feines Gehör erlaubt es dem düsteren Nachbarn, jeden Herzschlag zu hören. Laute Geräusche bringen ihn deshalb zur Weissglut. Es kann kein Zufall sein, dass auf einmal die Vögel verstummen und Ottos Bellen nicht mehr aus ihm, sondern aus Akustikus' Haus erklingt. Für Susi ist klar, jetzt muss gehandelt werden. Da kommt es gerade recht, dass ihre Mutter sich in Akustikus verguckt hat und ihn zum Abendessen einlädt. Die Gelegenheit, sich in der labyrinthartigen Villa des Nachbarn auf die Suche nach den verlorenen Stimmen zu machen.

Ob für Gross oder Klein, bei dem Mix aus Spannung und Spass ist für jeden etwas dabei.

Regisseur René Egli und den Darstellern gelingt es mit der liebevoll inszenierten Mundartfassung des ursprünglich englischen Stückes, die ganze Familie zu unterhalten. Ob für Gross oder Klein, bei dem Mix aus Spannung und Spass ist für jeden etwas dabei. Vor allem der flauschige Otto sorgt durchgehend für Lacher, wenn er sich etwa auf zwei Füßen an Katzen heranschleicht oder einen beschwipsten Herrn Näbewiler vom Fahrrad bellt. Dass das Publikum nach der Pause sogar mitmachen darf, bereitet besonders den Jüngsten Vergnügen. Tatkräftig unterstützen sie Susi und Otto auf der Suche durch die unheimliche Villa.

«Sollen wir über eine Rutsche in die Waschküche oder durch den Geheimgang in der Wand?», wird gefragt und abgestimmt. So ist es auch dem Publikum zu verdanken, dass das Rätsel um die gestohlenen Stimmen am Ende gelüftet wird und dem fieseren Nachbarn in einem äusserst unerwarteten Showdown doch noch das Handwerk gelegt werden kann.

Samichlaus und TCS im Dienst der Sicherheit

Die diesjährige Chlausfeier des TCS fand wie gewohnt im Foyer des Stadttheaters Schaffhausen statt. Vor der Aufführung «Der Stimmendieb» hielt der Samichlaus sogar eine Ansprache an die Kinder.

Mirza Hodel

SCHAFFHAUSEN. Am Sonntagnachmittag fand im Stadttheater Schaffhausen die traditionelle Kinderchlausfeier der Schaffhauser Sektion des Touring-Clubs der Schweiz (TCS) statt. Passend zur jahrzehntelangen Tradition wurde die diesjährige Feier wieder zusammen mit einer Theateraufführung der Kleinen Bühne Schaffhausen abgehalten. Diese präsentierte dabei ihr neues Stück «Der Stimmendieb» (siehe oben). Die Bretter der Bühne, welche bekanntlich die Welt bedeuten, gehörten aber zunächst nicht den Schauspielern, sondern dem Weihnachtsmann des TCS. Dieser trat vor der eigentlichen Vorstellung gleich selbst auf die Bühne und richtete einen speziellen

Gruss an die Kinder. «Jetzt ist wieder ein Jahr vergangen und mir kommt es vor, als besuchte ich euch erst gestern», schmunzelte dieser fröhlich vor sich hin. «Ich kann mich noch gut an die Jubiläumsfeier des TCS im letzten Jahr erinnern. Nun gilt es, den 77. Geburtstag der Kleinen Bühne zu begehen», so der Samichlaus. Bei seinem Besuch ging es aber auch um Sicherheit im Verkehr. Deshalb trug er eine gelbe Weste unter einem leuchtend karminroten Mantel.

Sichtbarkeit stärken

Neben Fahrkursen für das Auto oder E-Bike, welche erwachsene Mitglieder betreffen, liegt dem Samichlaus und dem TCS auch die Gesundheit und das Wohl von Kindern am Herzen. So würde der Klub nicht nur Leuchtwesten zur Verfügung stellen, sondern besonders auch die für Kinder geeigneten gelben Triki-Leuchtbündel verteilen, die man als Schutz auf den Schultern tragen könne. Das leicht tragbare Dreieck würde die Sichtbarkeit von Kindern im Verkehr erheblich verbessern. Zudem sei er regenfest und verfüge über reflek-



Einen Chlauseck und ein Foto mit dem Weihnachtsmann gab es für Kinder im Stadttheater Schaffhausen.

BILD JEANNETTE VOGEL

tierende Streifen auf der Vorder- und Rückseite. «Fahrt doch mit dem Velo oder Trottinett in die Schule. Dann seid ihr schneller am Ziel, als wenn ihr euch

von den Eltern fahren lasst», sagte der Weihnachtsmann abschliessend.

Im Anschluss an die Vorstellung konnten die Kinder im Foyer ein Weih-

nachtsäckli mit einem gestrickten Samichlaus abholen und mit dem Weihnachtsmann ein Foto als Erinnerung machen. Stadtrat und TCS-Vizepräsident Raphaël Rohner unterstützte hier den Samichlaus im Verteilen der Säckli. Doch weshalb organisiert der TCS den Anlass für seine Mitglieder? «Wir organisieren den Chlauseck seit einer langen Zeit und möchten den Mitgliedern und Kindern einen speziellen Plausch in der Weihnachtszeit ermöglichen», sagte der Schaffhauser TCS-Präsident Roger Roth.

Handgearbeitete Säckli

Der Klub arbeitet hier auch mit der alra Schaffhausen zusammen, welche die Säckli in einer sorgfältigen Handarbeit herstellt. Laut Roth diene der Nikolausanlass vor allem dafür, um den Mitgliedern für ihre Treue und Loyalität zu danken. Die Kinder waren sichtlich begeistert von dem speziellen Klubgeschenk nach der Vorstellung und manch eines dürfte den anwesenden Weihnachtsmann für den richtigen gehalten haben.